

INSELKIRCHE

SPIEKEROOG



GEMEINDEBRIEF

Ausgabe 3 / Juni bis August 2022

der Evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde Spiekeroog mit Nachrichten
aus der katholischen Kirchengemeinde St. Peter

Nr. 3 / Juni bis August 2022

Foto auf der Titelseite: Marita de Vries

| | |
|-----------------------------------|-------|
| Auf ein Wort | 3 |
| Der neue Inselepastor | 4-6 |
| Freud und Leid | 7 |
| Warum reisen wir? | 8-11 |
| Das Leben ist eine Reise | 12-15 |
| Respektvoll reisen | 16 |
| Segen für alle Welt - H.D. Hüsich | 17 |
| Ich packe meinen Koffer. | 18-19 |
| Aus dem Kirchenvorstand | 20 |
| Gottesdienste und Andachten. | 21-25 |
| Geistliches Wort | 26 |
| Kontakte | 27 |
| Ausklang | 28 |



Reisen - unterwegs sein

Liebe Leserin, lieber Leser,

nach mehr als zwei Jahren Pandemie sehnen sich viele Menschen danach, endlich wieder zu reisen und in Urlaub zu fahren. Nach mehr als zwei Jahren hoffen Vermieterinnen und Vermieter auf der Insel auf eine gute Saison und die Rückkehr zu den Gästezahlen, wie sie bis zur Saison 2019 üblich waren.

Wir haben das zum Anlass genommen, für diese Ausgabe des Gemeindebriefes das Schwerpunktthema „Reisen – unterwegs sein“ zu wählen.

Neben den vielen Chancen, die der Urlaub und das Reisen bieten, steht aber auch die Frage, wie der Tourismus langfristig so gestaltet werden kann, dass die natürlichen Ressourcen erhalten und die Natur geschont wird. Diese Frage stellt sich gerade auch für eine Insel wie Spiekeroog, deren „natürlicher Reichtum“ die Grundlage für die Menschen auf der Insel und die Gäste ist.

Dass die Auseinandersetzung mit die-

ser Frage angesichts der dringend erforderlichen Klima-Wende und des fortwährenden Krieges in der Ukraine unaufschiebbar ist, wurde bei dem Benefizkonzert im Kurpark am Sonntag vor Ostern u.a. auch von Bürgermeister Patrick Kösters herausgestellt und muss bei allen Überlegungen zur zukünftigen Entwicklung der Insel im Vordergrund stehen.

Für die evangelische Kirchengemeinde ist die wichtigste Nachricht, dass ab Juni die Pfarrstelle der Insel wiederbesetzt ist. In einem Interview stellt sich der neue Inselepastor Friedemann Schmidt vor.

Es hat mir Freude gemacht, die Kirchengemeinde in der Vakanzzeit zu unterstützen und werde auch in Zukunft gerne wieder als Urlauberpastor auf die Insel kommen.

Arend de Vries, Vizepräsident i.R.
Urlauberpastor



Der neue Inselpastor

Seit dem 1. Januar ist die Pfarrstelle der evangelischen Kirchengemeinde auf Spiekeroog vakant. Zu Pfingsten wird der neue Pastor der Inselgemeinde in seinen Dienst eingeführt.

Urlauberpastor Arend de Vries sprach mit dem neuen Inselpastor Friedemann Schmidt:

Arend de Vries: Moin, Herr Schmidt. Auf Spiekeroog waren schon viele Pastorinnen und Pastoren tätig. Aber noch nie einer aus dem Rheinland. Was zieht einen Rheinländer erst an die Küste und dann auf die Insel?

Friedemann Schmidt: Die Frage ist berechtigt! Am Wasser kann es doch eigentlich nicht liegen, schließlich bin ich in Andernach am Rhein aufgewachsen und mit kurzen Unterbrechungen im Rheintal geblieben. Und doch suchte ich offensichtlich Meer-Wasser. Okay, das müsste man jetzt eigentlich anders schreiben... Als Kind und Jugendlicher war ich viel an der Nordsee. Als Pastor war ich mit meiner Familie öfters auf Wangerooge als Urlauberseelsorger. Seitdem habe ich mich für die Arbeit interessiert, obwohl ich nie zu träu-

men gewagt hätte, einmal selbst auf einer Insel zu wohnen, dort leben und arbeiten zu dürfen.

Adv: Seit 2020 haben Sie sich in Carolinensiel schon mit der Mentalität der Ostfriesen vertraut gemacht. Worin unterscheiden sich eigentlich die Ostfriesinnen und Ostfriesen von den Menschen, mit denen Sie bislang zu tun hatten? Und auch von den Rheinländern?

FS: In manchem ist der Mentalitätsunterschied zwischen Ostfriesen und Rheinländern gar nicht so groß. Beide verbindet ein Sinn für Humor und Hintergründiges. Der Ostfriesen - den es natürlich so gar nicht gibt - ist auf den ersten Blick zurückhaltender. Das finde ich übrigens sehr sympathisch. Meine Eltern waren ja auch keine Rheinländer. Ich bin in die

Mentalität hineingeboren, ohne selbst ganz darin aufzugehen. Teile meiner Vorfahren waren Hugenotten, andere Waldenser. Ein Urgroßvater war Schleusenwärter in Runkel an der Lahn. Vielleicht rührt daher die Liebe zum Wasser? Das schnelle „Du“ kenne ich jedenfalls auch vom Rheinland. Das ist etwas Schönes, wenn man nicht fremd bleiben will.

Ostfriesinnen und Ostfriesen habe ich durch die vielen Beerdigungen in meiner Zeit als Springerpastor im Kirchenkreis dann näher kennen lernen dürfen. Die Herzlichkeit, die Verbundenheit mit der Natur und ihrer Geschichte und die grundsätzliche Offenheit gegenüber Fremden habe ich sehr schätzen gelernt.

Adv: Schon bald werden Sie auf die Insel ziehen. Wer kommt mit Ihnen?

FS: Malvine, meine kleine Beagle - Dame. Sie hat mich schon nach Ostfriesland begleitet und ist oft mein „Türöffner“ gewesen. Meine Familie wird mich häufig besuchen; sie sind



beruflich auf dem Festland gebunden. Meine Frau wird sicher häufiger da sein.

Adv: Sie bringen eine Menge an Erfahrung mit für das Inselpfarramt. Was waren Ihre bisherigen beruflichen Stationen?

FS: Tatsächlich blicke ich auf einige berufliche Stationen zurück, die mir wertvolle Erfahrungen mitgegeben haben, die nun zum Tragen kommen können.

Als Pfarrer für Öffentlichkeitsarbeit beschäftigte ich mich mit modernen Kommunikationsmitteln. Als Landpfarrer lebten wir eng in der Dorfgemeinschaft. Als Pfarrer für die Posaunenchoräle in Deutschland durfte ich mich lange mit dem Thema „Kirchenmusik“ auf allen Ebenen beschäftigen. Als Militärseelsorger bei der Bundeswehr arbeitete ich auf der Schnittstelle von „Kirche und Welt“ und lernte ganz verschiedene Lebenswelten kennen. Dass ich danach ein Jahr lang die kirchlichen Angebote im Beethovenjubiläum in Bonn begleiten durfte, war eine große Herausforderung, da diese Aufgabe genau in den ersten Lockdown fiel; auch hier war wieder Kreativität und der Umgang mit den digitalen Medien sehr gefragt.

Adv: Spiekeroog ist eine sehr kleine Kirchengemeinde – und zugleich hat Spiekeroog eine große Gemeinde. Da sind die Menschen, die auf der Insel leben und arbeiten und da sind die vielen Gäste. Das kann für die Gemeinde auf der Insel und den Inselpastor auch ein Spagat sein. →

FS: Auch wenn ich nicht unsportlich bin: Spagat konnte ich noch nie. Für mich gehören die beiden „Gemeinden“ auch zusammen, wie zwei Beine, auf denen man steht und geht: zuerst möchte ich für die Menschen, die auf der Insel leben, ihr „Inseleltpastor“ sein. So wie ich das von meiner ersten Landgemeinde her auch kannte. Für Gespräche, Sorgen und Nöte war ich für alle da, egal welche Zugehörigkeit zur Kirche sie hatten. Auf der anderen Seite bin Teil des kirchlichen Angebotes für die Gäste. Auch hier bin ich als Theologe und Seelsorger gefragt. Damit bin ich aber nicht allein, sondern es gibt ja fast immer ein Team aus Kolleginnen und Kollegen in der Urlauberseelsorge.

Adv: Worauf können sich die Spiekerooger einstellen, wie wird der Pastor Friedemann Schmidt für sie da sein?

FS: Zum einen wohne ich ja im Pfarrhaus. Da wird dann wieder Licht brennen, da kann man klingeln oder anrufen und einfach mal vorbeikommen. Das Pfarrhaus ist ja keine reine Privatwohnung, sondern eine Anlaufstelle und wird neben den Gemeinderäumen auch ein Treffpunkt sein. Ich werde aber auch viel mit meinem Hund durchs Dorf laufen oder mit dem Rad unterwegs sein. Als Rheinländer (s.o.) bin ich gerne für einen Smalltalk zu haben.

Natürlich brauche ich, wie jeder Mensch, auch meine Rückzugsmomente. Die finde ich in der Musik. Die werde ich aber dann auch bei meinen Angeboten wieder einsetzen können. Fotos: Schmidt

Adv: Eine letzte Frage: Was wünscht sich der neue Inseleltpastor von den Insulanerinnen und Insulaner im Blick auf das Gemeindeleben der Inselgemeinde?

FS: Zunächst Offenheit und ein bisschen Neugier. Und das mit der Zeit Vertrauen wächst. Das ist auf Dauer das Wichtigste! Ich erwarte nicht, dass die Insulanerinnen und Insulaner jeden Sonntag im Gottesdienst erscheinen, sondern hoffe, dass sie ihre Kirche als einen Ankerpunkt wissen, wo sie einen verlässlichen Hafen finden. Oder passender: Dass die Kirchen für sie kleine Inseln auf der Insel sind, während wir gemeinsam auf großer Fahrt durch das Meer der Zeit unterwegs sind.

Adv: Vielen Dank, lieber Herr Schmidt. Ich wünsche Ihnen einen guten Start in der Inselgemeinde und freue mich als Urlauberseelsorger auf die Zusammenarbeit mit dem neuen Inseleltpastor.



FREUD UND LEID IN UNSERER GEMEINDE

Wir gratulieren zum Geburtstag

Foto: Elke Köhler

Juni 2022

| | |
|--------------------|----------|
| 09. Klara Eiben | 82 Jahre |
| 10. Hanne Janssen | 91 Jahre |
| 17. Utta Wulff | 77 Jahre |
| 19. Elke Seelmann | 79 Jahre |
| 23. Theda Sieberns | 91 Jahre |

Juli 2022

| | |
|----------------------|----------|
| 08. Dieter Mader | 77 Jahre |
| 14. Gerhard Oltmanns | 88 Jahre |
| 24. Inge Abheiden | 85 Jahre |
| 25. Gerd Pickenpack | 85 Jahre |

August 2022

| | |
|---------------------|----------|
| 01. Hannelore Göken | 85 Jahre |
| 19. Ulla Köllmann | 86 Jahre |
| 24. Claus Köllmann | 86 Jahre |





Warum reisen wir?

Urlaub und Sehnsüchte

Foto: Pixabay

von Arend de Vries

Der Dichter Max Frisch notiert zu dieser Frage:

„...damit wir Menschen begegnen, die nicht meinen, dass sie uns kennen ein für alle Mal; damit wir noch einmal erfahren, was in diesem Leben möglich ist.“

Und der Dichter Somerset Maugham vermutet:

„Es ist die Sehnsucht nach anderswo, die Suche nach der wahren Heimat.“

Für viele Menschen ist es die wichtigste Zeit im Leben überhaupt - diese Zeit lassen wir uns etwas kosten - manchmal lässt der Gedanke den Alltag überhaupt nur ertragen: Ferien, Urlaub. Freie Zeit – unverplant, ohne Druck von Terminen und Kunden, ohne den Zwang, dieses und jenes

tun zu müssen.

Es ist wichtig, dass es solche Zeiten gibt in unserem Leben.

Es gehört zu Gottes guter Ordnung, dass Zeiten der Arbeit und freie Zeiten sich ablösen. Und was der siebente Tag für die Woche ist, sind die Ferien und der Urlaub für das Jahr. Solche freien Zeiten können ganz unterschiedlich aussehen:

Wer in seinem Alltag gehetzt ist und getrieben, freut sich auf das Nichtstun. Wer immer am gleichen Ort ist und wem Bewegung fehlt, freut sich auf das Unterwegs-Sein. Wer neugierig ist auf andere Menschen, freut sich auf Begegnungen. Wer immer Menschen um sich herum hat, freut sich auf die Einsamkeit.

Es ist schon eine kleine Kunst, loszulassen, sich zu befreien, verpflichtet zu sein.

*Nicht mehr denken
dass man etwas tun muss
nur noch weil man will
und wann
und wie lange
die Freiheit
sich nicht schuldig zu fühlen
einmal nichts zu tun
nur etwas an sich tun lassen
nur ausspannen
die Augen schließen
die Sonne und den Wind spüren
nicht mehr reden
nicht planen
nur aus- und einatmen
nur merken
dass ich bin
und dass etwas um mich ist
Gott in mir Raum
gewinnen lassen
und bereit sein
Gott diese Zeit
und alle Zeit zu übergeben*

Ulrich Schaffer

Denn das heißt ja gerade „entspannen“, dass ich nicht mehr eingespannt bin in die täglichen Verpflichtungen, die mich in die Pflicht nehmen.

Entspannen heißt ausspannen, ausgespannt sein aus all dem, was mich verpflichtet und anspannt.

Freie Zeit kann uns neue Augen schenken für das, was um uns herum ist und geschieht – das Kleine und das Große neu sehen.

Auf einer Jugendfreizeit haben wir uns einmal eine Stunde Zeit genommen, um einen Quadratmeter Waldboden anzuschauen, wahrzunehmen, was in diesem kleinen Ausschnitt der Welt alles ist und lebt. Ein andermal haben wir uns jede und jeder einen Baum gesucht und sein Bild in uns aufgenommen. Und dann überlegt, wie wohl der Baum unseres Lebens aussehen mag, wie wir gewachsen sind und was uns geformt hat. Und wir haben neue Augen bekommen für die Welt um uns und für uns selbst.

Wer unterwegs ist, entdeckt neue Welten, Landschaften, Länder.

Manchmal werden sich die Augen kaum satt sehen können. Berge und Felsen, Fjorde und Wasserfälle, das endlos weite Meer und anmutige Seen, quellende Flüsse und stille Bäche, dunkle Wälder und blühende Felder. Glücklicher Mensch, der das alles in sich aufnehmen und bewahren kann. Und glücklich, wer in all dem Gottes Spuren entdeckt. Und glücklich, wer ein neues Gefühl für das Leben gewinnt und dankbar wird.



Christen aus Afrika beten am frühen Morgen:

*Herr, ich werfe meine Freude
wie Vögel an den Himmel.
Die Nacht ist verflattert,
ich freu mich am Licht.
Deine Sonne hat den Tau weggebrannt vom Gras
und von unseren Herzen.
Herr, ich bin fröhlich an diesem Morgen.
Die Vögel und die Engel singen
und ich jubiliere auch.
Ich fühle meinen Körper und danke.
Die Sonne brennt meine Haut, ich danke.
Das Meer rollt gegen den Strand, ich danke.
Herr, ich freue mich an deiner Schöpfung
und dass du dahinter bist und daneben
und davor und darüber und in uns.
Herr, ich werfe meine Freude
wie Vögel an den Himmel.
Ein neuer Tag, der glitzert und knistert,
knallt und jubiliert von deiner Liebe.
Jeden Tag machst du. - Halleluja, Herr.*

Auch das gehört dazu, dass ich im Urlaub, auf Freizeit, unterwegs Menschen begegne. Häufig mir unbekannte Menschen. „Zufallsbekanntschaften“. Weil man oder frau im gleichen Haus wohnt, am Strand neben mir das Handtuch ausrollt, im Bus hinter mir sitzt.

Wenn ich Zeit habe, dann kann ich anderen Menschen die Chance geben, mich kennen zu lernen. Und ich bekomme die Chance, andere kennen zu lernen. Vielleicht wartet ein Mensch schon lange darauf, dass ihn jemand wahrnimmt, wie er oder sie sich fühlt. Und vielleicht kann ich in der Fremde viel leichter über das reden, was sonst nicht zur Sprache kommt.

Gibt es überhaupt „Zufallsbekanntschaften“? Vielleicht möchte Gott andere Menschen gebrauchen, damit ich mich neu orientiere. Vielleicht möchte Gott mich gebrauchen, um für andere Menschen zum Gesprächspartner zu werden. Ich bin mir sicher, dass Gott mir in anderen Menschen begegnet. Ich traue ihm auch zu, dass er anderen Menschen in mir begegnen will.

Manchmal habe ich das Gefühl, mich selbst zu verlieren. Dann bin ich nur noch von außen bestimmt, reagiere nur noch. Ich bin nicht mehr Herr meiner Zeit und finde nicht mehr zu mir selbst.

Freie Zeit – das kann Zeit sein, mich selbst wieder zu finden. Zu überlegen, was ich will und was ich muss. Wie mein Weg weitergehen kann: in der Schule, am Arbeitsplatz, in der Gemeinde, in der Familie. Und mich finden – und wissen: es ist gut, dass ich da bin.

Wenn Christinnen und Christen reisen, dann ist da neben der Offenheit für die Schöpfung und für die anderen Menschen auch die Offenheit für Gott. Zeit für das Gebet, für das Buch, für die Bibel. Urlaub in der Fremde – ein fremder Gottesdienst, der doch vertraut ist. Ein Bibelwort für den Tag. Wenn ich Zeit habe, gebe ich Gott Raum, mich zu finden – und lasse mich finden und vielleicht auch verändern. Und ich kenne Menschen, die sind losgefahren und waren auf der Suche – und sie kamen zurück und waren von Gott gefunden worden.

Mit der Zeit umgehen lernen

*Tage, Stunden und Augenblicke ausschöpfen
und so sich mit den Grenzen
der Zeit befreunden.
Jedem Tag sein eigenes Recht geben,
dem Spiel, dem Gespräch,
den Plänen, dem Werk,
der Fröhlichkeit, dem Nachdenken
und dem Schlaf seine eigene Schönheit
und Schwere lassen,
und so auch den letzten Tag
mit Vertrauen durchleben.
Nach Möglichkeit nichts tun,
dessen Wiederholung man sich nicht wünschen könnte.
Allabendlich jeden Streit beenden,
ehe die Sonne untergeht,
und nichts Ungeordnetes durch die Tage
und Wochen schleppen.
Anderen die Schuld vergeben
und Vergebung für die eigene Schuld erbitten
und dies so, dass es nicht Ungewöhnliches,
sondern etwas Tägliches ist.
Darauf vertrauen,
dass man Vergebung empfangen hat,
von Gott und den Menschen,
und dafür danken.*

(Jörg Zink)



REISEFIEBER

Das Leben ist eine Reise



Foto: Pixabay

von Friedemann Schmidt

Seit der Vertreibung aus dem Paradies sind wir Menschen im Grunde unterwegs. Wir sind Heimatlose und nie wirklich zu Hause, sondern immer auf der Suche nach einem Ort, wo wir bleiben können. Die ersten biblischen Geschichten handeln zunächst von den frühen Lebensformen als Nomaden und Hirten und den Schwierigkeiten, auf Dauer sesshaft zu werden.

Dieses Nomaden-Gen schlummert wohl noch in uns allen. Spätestens im Frühjahr werden die meisten unruhig und überlegen, wohin sie in die Ferien fahren möchten. Manche nutzen jede Zeitinsel, um woanders hin in Kurzurlaub zu fahren. Der Lockdown brachte die riesige Tourismus-Maschinerie abrupt zum Erliegen. Der Drang, endlich wieder wegfahren zu können, wuchs mit jeder Woche Lockdown. Für viele Menschen ist das Reisen existentiell.

Die zwei Arten von Reisen: „Odysseus“ oder „Abraham“

Die uralte Geschichte von Odysseus handelt vom Aufbruch und der Sehnsucht, eines Tages wieder heimzukehren. Die biblischen Geschichten von Abraham erzählten von „einer Reise ohne Wiederkehr“.

Wenn wir in Urlaub fahren, geht es um das erste Modell: Wir fahren fort, um wieder nach Hause zu kommen. Wir machen unterwegs neue Erfahrungen, sehen andere Welten und nehmen all das mit nach Hause, um es dann fruchtbringend in unseren Alltag einzubauen. „Reisen bildet“, „Abstand tut gut“, aber „zu Hause ist es doch am schönsten!“ All diese Erfahrungen sind wichtig

und versöhnen uns wieder mit dem Alltag.

Reisen gehört aber nicht nur zum Urlaub, sondern auch zum Handel, zur Diplomatie und zur Neugier des Menschen an sich, ferne Länder zu erkunden. Wer unfreiwillig reist, ist meist auf der Flucht. Hier kommt dann das abrahamitische Modell zum Tragen.

Jede Reise ist immer auch ein spiritueller Weg

Die meisten Touristen besuchen im Urlaub Kirchen oder andere religiöse Orte. Die scheinen eine magische Anziehung zu haben. Und in der Tat erfährt man über die Menschen in fremden Ländern am meisten, wenn man ihre religiösen Orte besucht. Dort erfahren und erspüren wir, was Menschen beschäftigt, welchen Nöten sie ausgesetzt waren und wie sie mit

ihren Alltagssorgen umgehen. Pilgerfahrten waren vielleicht die ersten organisierten Reisen. Schon im Mittelalter waren sie sehr beliebt. Es gab drei große Pilgerstätten: Jerusalem, Rom und Santiago de Compostela. Letztes Ziel wurde so bedeutend, weil Jerusalem von den Moslems besetzt war und Rom mit seinen gut gebauten Straßen (Alle Wege führen nach...) ein zu leichtes Ziel war. Denn Pilgerreisen waren oft Bußwege und sollten anstrengend sein. Strapazen und Entbehrungen wurden als Läuterung empfunden.

Alle Weltreligionen kennen das Pilgern. Dabei ist immer schon der Weg das Ziel. Das „Unterwegssein“ ist eine spirituelle Erfahrung. Noch heute ist der Besuch einer Kirche oder einer religiösen Stätte ein Rest der Erkenntnis, dass Reisen eine spirituelle Dimension hat.

Der Begriff „Pilger“ kommt vom lateinischen und bedeutet „Fremder“ (peregrinus oder peregrinari, „in der Fremde sein“), was ein Hinweis auch für heutiges Reisen ist: Wir sind in der Fremde und damit „Fremdlinge“. Das bedeutet gegenseitigen Respekt vor der Andersartigkeit und Anpassung an die Gepflogenheiten der Gastgeber. Karl Valentin hat es auf seine unnachahmliche Weise auf den Punkt gebracht: „Fremd ist der Fremde nur in der Fremde“. Zu Hause können wir dann wieder wie immer sein.

Unterbringung

Hotels gibt es erst seit dem 18. Jhd. Das Wort geht auf das lateinische „hospes“ - Gast zurück. Ein Hotel ist eine Unterbringung gegen Bezahlung.



Das unterscheidet sich also vom Verwandtenbesuch, wo man im Gästezimmer schlief.

Das erste Hotel der Welt eröffnete am 25. Januar 1774 in London: das „Grand Hotel“ des Londoner Perückenmachers und Friseur David Low im Stadtteil Covent Garden in der King Street No. 43. Im Gegensatz zu den zuvor vorherrschenden Herbergen wartete jedes von Lows Zimmern mit Daunendecken, Wärmeofen und einem hölzernen Zuber für ein warmes Bad auf. Bis dahin gab es nur möblierte Zimmer oder mehr auf Verköstigung ausgerichtete Gastwirtschaften, in denen man auch schlafen konnte.

Urlaub an der See

Die Nordseeinseln wurden erst relativ spät als Reiseziel entdeckt. Das hing mit der aufkommenden Bäderkultur des 18. Jahrhunderts zusammen. Zunächst waren es Heilquellen, die man besuchte, dann folgten die Berge mit ihrer guten Luft als Reiseziele. Das Meer war mit Angst besetzt, hausten dort doch Seeungeheuer. Die Nordsee entwickelte sich nur zögerlich als Erholungsort. So dauerte das erste Badevergnügen nur wenige Sekunden. Das schlechte Image des Meeres änderte sich erst, als man in England die Heilkraft des Salzwassers entdeckte. Seither boomt, mit gewissen Unterbrechungen, der Tourismus in den Bädern an Nord- und Ostsee. Noch heute spielt die Gesundheit eine zentrale Rolle und wird oft als Reisegrund angegeben.

Letztlich verdanken wir dem lutherischen Pastors auf der Insel Juist, Ger-

hard Otto Christoph Janus (1741-1805), den Beginn des Tourismus auf den Inseln. In einem Schreiben an Preußens König Friedrich den Großen hatte er die Gründung eines deutschen Seebades angeregt. Denn die Luft dort vertreibe das „Unreine“ aus dem menschlichen Körper. *„Was ferner das Baden im Seewasser anbetrifft, so lehrt die Erfahrung, dass es bei vielen Zufällen vortreffliche Dienste tut.“* Janus wollte den Insulanern, die vorwiegend vom Fischfang lebten, eine verlässliche Einkommensquelle erschließen. Allerdings war er seiner Zeit zu weit voraus. Es sollte noch ca. 100 Jahre dauern, bis seine Idee in die Tat umgesetzt wurde.

Urlaub auf Spiekeroog

Anders auf Spiekeroog: hier kamen 1820 die ersten Gäste auf die Insel. 1822 hatte die kleine Insel nur 121 Einwohner. Bis zum Jahre 1850 war sie auf 134 Einwohner angewachsen. Damals gab es in 30 Häusern Kammern für ca. 80 Feriengäste. Sie teilten sich gemeinsam mit den Hausbesitzern die Küche. Vor 1850 kamen durchschnittliche 200 Gäste auf die Insel. Heute leben ca. 755 Insulaner auf der Insel und es gibt



INSELKIRCHE Spiekeroog 3/2022



Foto: Arend de Vries

3.500 Betten in Hotels, Pensionen, Privatzimmern, Ferienwohnungen, inkl. aller Kur- und Freizeitheime. 1969 erhielt Spiekeroog die Anerkennung als Nordseeheilbad

Alte Inselkirche auf Spiekeroog

Eine der Hauptattraktionen auf Spiekeroog die Alte Inselkirche. Leider ist sie nur zwei Mal in der Woche geöffnet, da sie ein besonders schützenswertes Kleinod ist. Wer den Raum betritt, wird in eine andere Welt versetzt. Das, was man in der Fremde sucht, das „Andere“, ist hier zum Greifen nahe. Wie jedes ältere Bauwerk, erzählt es von Traditionen, Ängsten, Wünschen und Sehnsüchten. Ebenso sind Friedhöfe gute Ort, um zu begreifen, wie Menschen gelebt haben und was ihnen wichtig war.

Haben Sie schon herausgefunden, wo der Friedhof auf Spiekeroog liegt? Ein Besuch lohnt sich.

Jesus Christus spricht:

Kommt und seht!

JOHANNES 1,39



Foto: Pixabay

Respektvoll reisen

eine
Gebrauchsanleitung
von Claudia Brözel



Der Engel
des HERRN
rührte Elia an
und sprach:
Steh auf und iss!
Denn du hast
einen weiten
Weg vor dir.

1. Könige 19,7

Wir alle brauchen manchmal Erholung. Geist und Körper verlangen nach Veränderung. Oft genügen ein paar wenige Kilometer, um Abstand vom Alltag zu gewinnen. Hin und wieder treibt es uns weiter weg: Luftveränderung ist gefragt. Wo immer die Reise hinführt, sehen wir, dass unser Erholungsraum für die Einheimischen Lebensraum ist. Vor allem in ärmeren Regionen der Welt kann dies zu Konflikten führen, wenn wir uns nicht mit den Werten unseres Urlaubslandes auseinandersetzen. Respektvoll zu reisen bedeutet: den Lebensraum, die Menschen, ihre Kultur und ihre Umwelt zu achten und nicht zu gebrauchen. Wenn wir in andere Kulturen reisen, können wir uns bemühen, mehr von einem Land zu verstehen als den Kellner, der beim Abendessen den Wein serviert.

Unabhängige Zeitungen, Filme oder Bücher einheimischer Schriftsteller vermitteln oft mehr über die Wirk-

lichkeit und das Leben der Menschen in diesem Land als Kataloge und Reiseprospekte. Echtes Interesse an einem Urlaubsgebiet beinhaltet auch Informationen über die politische Situation und die Regierung des Landes. Ein Regime, das seine Bevölkerung unterdrückt und die Menschenrechte missachtet, kann durch den Tourismus gestärkt werden.

Respektvoll reisen kann auch heißen, nicht alles was möglich ist, tun zu müssen. Wenn wir die Entfernung unseres Urlaubsgebietes in eine gesunde Relation zu unserem Aufenthalt setzen können, belasten wir nicht nur die Umwelt weniger, sondern auch unseren Körper. Der menschliche Körper braucht etliche Tage, um sich auf Zeitverschiebungen einzustellen; Geist und Seele benötigen noch einiges länger, um sich in einer ungewohnten Umgebung wohl zu fühlen. Respektvoll reisen kann auch heißen, die Verantwortung für

meine Reise zu übernehmen und mich nicht nach meiner Rückkehr über Ungeziefer bei meinem Reiseveranstalter zu beschweren oder vor Gericht zu gehen wegen "entgangener Urlaubsfreuden". Wir nehmen unsere Erinnerungen und Eindrücke mit nach Hause. Doch welche Erinnerungen wird man an uns haben?

Im Übrigen meine ich
Dass Gott, unser Herr
Uns einen grossen Sommer schenke
Den Familien einen Korb voll Ruhe
und viele hoffnungsvolle Blicke auf Grün und Blau
Wiesen und Wasser und weisse Strände –
Leise Monate
Dass er das Geschrei aus der Welt nimmt
und Stille verordnet.

Dazu gehört, dass er den Kriegern das Handwerk
Aus den Händen nimmt
Und denen, die ohne Arbeit sind, die Hoffnungslosigkeit,
Und die Mächtigen nicht zu Mafiosi werden lässt
Alle können wir daran mittun und daran arbeiten
Dass das Leben langsamer verläuft
Dass die Welt alle Aufregung verliert
Und die Menschen sich länger ansehen können
Um sich zu sagen: Wir lieben euch!

Gott unser Herr möge diese Stille segnen
Möge diese Stille denen überall in die Ohren blasen
Die unsere Zeit noch schneller machen möchten
Und damit noch kürzer noch atemloser
Gott, unser Herr, wir bitten dich: Mach es!
Auf dass unser Herz wieder Luft schnappen kann
Unser Auge aufhört zu zappeln
Und unser Ohr wieder richtig hört
Und nicht alles vergisst.
Denen, die uns dies alles austreiben möchten
Möge Gott, der Herr, einen Blitz ins Gesäss jagen
Damit sie ihr unmenschliches Tun einsehen und die Menschen
Seines Wohlgefallens in Ruhe lassen
Im wahrhaftigsten Sinn dieses Wortes in Ruhe lassen.
Und wir wollen unseren Herrgott abermals bitten
Dieses Ansinnen von uns überall zu segnen.
Und, weil es sein muss, sofort und immerdar!
Danke und Amen.

Segen für alle Welt

Hanns Dieter Hüsch

„ICH PACKE MEINEN KOFFER, UND HINEIN KOMMT... !“

Rita Dierkes
mit Reinhard Eickhoff und
Elisabeth Günnewig

Kennen Sie es auch, dieses unterhaltensame Kinderspiel, bei dem man aufgefordert wird, für eine Reise immer genau ein Teil in einen virtuellen Koffer zu packen? Ob man mitgenommen wird auf diese Reise hängt dann davon ab, welchen Gegenstand man mitnehmen möchte. Natürlich gibt es bei diesem Spiel eine Regel, die es herauszufinden gilt, und die ich Ihnen nicht verrate.

Aber so viel sei gesagt:

„Ich – Rita – packe meinen Koffer und hinein kommt ein roter Rock.“

Elisabeth packt ihren Koffer und hinein kommt ein Eimer.

Reinhard packt seinen Koffer und hinein kommt ein Reiseführer.

und – wir alle dürfen mitreisen!

Als ich von dem Thema dieser Ausgabe der „Inselkirche“ hörte, kam mir das Spiel augenblicklich in den Sinn. Und bei genauerer Betrachtung fiel mir auf, dass eine Reise tatsächlich nicht erst

mit der Abfahrt beginnt, sondern bereits deutlich früher. Die Vorbereitung auf eine Reise ist wohl ein nicht zu unterschätzender Teil ihrer selbst. Schon wenn ich mich mit der Frage nach dem Reiseziel, der Reisezeit und ihrer Dauer befasse, stelle ich mich gedanklich auf das ein, was mir begegnen wird, was ich erleben werde.

Ja, und dann, kurz vor der Abfahrt kommt das Kofferpacken!

„Was nehme ich mit? Was werde ich brauchen? Welche Dinge darf ich auf keinem Fall vergessen?“ Eine Liste hat sich an dieser Stelle schon oft bewährt.

Wussten Sie, dass es unterschiedliche „Koffertypen“ gibt? Bei gemeinsamen Reisen mit Freunden und Verwandten konnte ich interessante Eigenarten beobachten. Die Einen reisen mit leichtem Gepäck, die Anderen benötigen einen großen, schweren Koffer, um all` das zu transportieren, was unbedingt mit muss. Und da kommt einiges zusammen: Kleidung für jede Wetterlage, Erste Hilfe-Set, Reiselektüre, Wasserkocher,



wir mit Aufbrüchen ganz andere Art konfrontiert: Menschen müssen innerhalb kürzester Zeit ihre Koffer packen und fliehend aufbrechen. Sie gehen für unbestimmte Zeit in eine unsichere Zukunft – ohne die Gewissheit, nach der Zeit der Abwesenheit wieder nach Hause zu kommen. Was würde ich in einer solchen Situation einpacken?

Auch die Bibel erzählt von Reisen und langen Wanderungen. Im alten Testament sticht hier die Flucht des Volkes Israel aus Ägypten hervor. Nur das, was man tragen konnte, durfte in der Kürze der Zeit gepackt werden und selbst zum Brotbacken mit Sauerteig blieb keine Zeit. Das Vertrauen auf den Gott, der sie führte, war wohl das Wichtigste, das jede und jeder bei sich hatte.

Lieblingskekse, Laptop und nicht zu vergessen, die Kuscheltiere der Kinder. Diese Liste könnte beliebig erweitert werden – ich beispielsweise reise immer mit einer Wärmflasche und einer Fliegenklatsche.

Welcher Koffertyp sind Sie? Und worin unterscheiden sich die Typen wirklich?

Reisen, das ist Aufbrechen zu fremden, unbekanntem Orten. Neue Eindrücke, Lebensgewohnheiten und Gepflogenheiten treffen auf unser vertrautes Leben. Für eine begrenzte Zeit verlassen wir unsere eingefahrenen Bahnen, brechen aus festgelegten Spuren auf zu unbekanntem, neuen Begegnungen und Orten. Mit jedem Kilometer, den wir uns von unserem Zuhause entfernen, verlassen wir auch unser geregelteres Leben. Aufbruch ist ein Loslassen der Sicherheit, die Vertrautes uns gibt. Das tut gut, weitet unsern Blick, macht uns offen für neue Lebensimpulse – auch, wenn man, je nach Koffertyp, noch ziemlich viele kleine Sicherheiten mitnehmen muss.

In den vergangenen Wochen wurden

Im Neuen Testament lesen wir bei Markus von der Aussendung der zwölf Apostel. Beladen mit dem Auftrag, Gottes Reich allen Menschen zu verkünden, wurden sie von Jesus auf die Reise geschickt. „Außer einem Wanderstab nimmt kein Brot mit, keine Vorratstaschen, kein Geld im Gürtel, kein zweites Hemd und an den Füßen nur Sandalen.“ Vertraut! Ihr bekommt, was ihr zum Leben benötigt!

Nach dem Koffertyp muss ich hier nicht mehr fragen! Wer sich auf solche Aufbrüche einlassen kann, ist wirklich frei und offen für das, was ihm begegnet.

Bei meiner nächsten Reise werde ich sehr genau prüfen, welche Dinge ich wirklich brauche und mein Koffer wird etwas kleiner und leichter sein!

Foto: Pixabay S.18, Elisabeth Günnewig S. 19

Aus dem Kirchenvorstand

Herzlichen Dank

sagen wir an unseren Vakanz Vertreter Pastor Stephan Birkholz-Hölter.

Die Zeit der Vakanz ist nun bald zu Ende und wir blicken auf ein paar Monate zurück, in der sich Herr Birkholz-Hölter etliche Male auf den Weg nach Spiekeroog machte, um uns bei unseren Sitzungen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.

Auch wenn das Wasser stets dazwischen lag, war er jederzeit erreichbar. Oft haben wir miteinander telefoniert, um kirchliche Angelegenheiten zu besprechen.

Besondere Termine waren der Konfirmandenunterricht und die Lesung aus seinem Buch „Dodans Reise“.

DANKE für die schöne Zeit und gute Zusammenarbeit! Gottes Segen wünscht Ihnen im Namen des Kirchenvorstandes

Herzlichst Elke Köhler



Herzlich willkommen

sagen wir zu unserem neuen Pastor Friedemann Schmidt, der am Pfingstfest in einem Festgottesdienst in seinen Dienst eingeführt wird.

Endlich ist es nun soweit! Das Warten hat ein Ende.

Am Nachmittag um 14 Uhr wird unsere Superintendentin Eva Hadem in der Neuen Kirche unseren Pastor in seine neue Aufgabe einführen.

Anschließend laden wir ein zur Tee- und Kaffeetafel, in der Zeit ist für Gespräche und zum näheren Kennenlernen.

Der Eine geht, der Neue kommt !

Wir wünschen unerem neuen Inselpastor, dass er sich schnell hier einlebt und sich wohlfühlt. Wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit und wünschen ihm Gottes Segen bei seiner neuen Aufgabe.

Herzlichst der Kirchenvorstand

Elke Köhler, Brigitte Bunde, Gerd Schremmer und Ute Werner

GOTTESDIENSTE JUNI BIS AUGUST 2022

Alle Gottesdienste und Andachten finden in der Neuen Kirche statt.

Es gelten die jeweils aktuellen Vorschriften der Corona-Verordnungen, die Sie dem Aushang in den Schaukästen entnehmen können. Änderungen vorbehalten.

In der Regel findet parallel zum Gottesdienst ein Kindergottesdienst (KiGo) im Gemeindehaus statt. Erwachsene und Kinder beginnen gemeinsam in der Neuen Kirche.“

Juni

05.06

10.00 Uhr

14.00 Uhr

Pfingstsonntag

Gottesdienst mit Abendmahl: Pastor Reinhard Keding

Festgottesdienst zur Einführung von Inselpastor Friedemann Schmidt, Superintendentin Eva Hadem, Esens, Kantor Tim Günther, Bremen

06.06

10.00 Uhr

Pfingstmontag

Ökumenischer Gottesdienst, Pastor Reinhard Keding
Kantor Tim Günther, Bremen

07.06

21.30 Uhr

Andacht

Inselpastor Friedemann Schmidt
Kantor Tim Günther, Bremen

09.06.

20.00 Uhr

Andacht

Pastor Reinhard Keding
Kantor Tim Günther, Bremen

12.06.

10.00 Uhr

Sonntag Trinitatis

Gottesdienst – Pastor Reinhard Keding
(KiGo Inselpastor Schmidt)
Kantor Tim Günther, Bremen

14.06.

21.30 Uhr

Andacht

Pastor Reinhard Keding
Kantor Tim Günther, Bremen

16.06.

20.00 Uhr

Andacht

Inselpastor Friedemann Schmidt
Kantor Tim Günther, Bremen

GOTTESDIENSTE JUNI BIS AUGUST 2022

19.06.
10.00 Uhr

1. Sonntag nach Trinitatis
Gottesdienst Pastor Reinhard Keding
(KiGo Inseipastor Schmidt)
Kantor Tim Günther, Bremen

21.06.
21.30 Uhr

Andacht
Inseipastor Friedemann Schmidt
Kantor Martin Ufermann, Westercappeln

23.06.
20.00 Uhr

Andacht
Pastor Reinhard Keding
Kantor Martin Ufermann, Westercappeln

26.06.
10.00 Uhr

2. Sonntag nach Trinitatis
Inseipastor Friedemann Schmidt
Kantor Martin Ufermann, Westercappeln

28.06.
21.30 Uhr

Andacht
Pastor Matthias Wöhrmann, Hannover
Kantor Martin Ufermann, Westercappeln

30.06.
20.00 Uhr

Andacht
Inseipastor Friedemann Schmidt
Kantor Martin Ufermann, Westercappeln

Juli

03.07.
10.00 Uhr

3. Sonntag nach Trinitatis
Gottesdienst m. Abendmahl, Pastor Matthias
Wöhrmann, Hannover,
Kantor Martin Ufermann, Westercappeln

05.07.
21.30 Uhr

Andacht
Pastor Matthias Wöhrmann, Hannover
Kantor Martin Ufermann, Westercappeln

07.07.
20.00 Uhr

Andacht
Inseipastor Friedemann Schmidt
Kantor Martin Ufermann, Westercappeln

GOTTESDIENSTE JUNI BIS AUGUST 2022

10.07.
10.00 Uhr

4. Sonntag nach Trinitatis
Gottesdienst Pastor Arne Schipper, Belm
Kantor Martin Ufermann, Westercappeln

12.07.
21.30 Uhr

Andacht
Pastor Arne Schipper, Belm
Kantor Martin Ufermann, Westercappeln

14.07.
20.00 Uhr

Andacht
Inseipastor Friedemann Schmidt
Kantor Martin Ufermann, Westercappeln

17.07.
10.00 Uhr

5. Sonntag nach Trinitatis
Gottesdienst Pastor Arne Schipper, Belm
Kantor Sven Streich-Bruning, Engter

19.07.
21.30 Uhr

Andacht
Pastor Arne Schipper, Belm
Kantor Sven Streich-Bruning, Engter

21.07.
20.00 Uhr

Andacht
Inseipastor Friedemann Schmidt
Kantor Sven Streich-Bruning, Engter

24.07.
10.00 Uhr

6. Sonntag nach Trinitatis
Gottesdienst Pastor Eugen Eckert, Frankfurt
Kantor Sven Streich-Bruning, Engter

26.07.
21.30 Uhr

Andacht
Inseipastor Friedemann Schmidt
Kantor Sven Streich-Bruning, Engter

28.07.
20.00 Uhr

Andacht
Pastor Eugen Eckert, Frankfurt
Kantor Sven Streich-Bruning, Engter

31.07.
10.00 Uhr

7. Sonntag nach Trinitatis
Gottesdienst Inseipastor Friedemann Schmidt
Kantor Sven Streich-Bruning, Engter

GOTTESDIENSTE JUNI BIS AUGUST 2022

August

- 02.08.**
21.30 Uhr
Andacht
Pastor Eugen Eckert, Frankfurt
Kantorin Verena Zahn, Birenbach
- 04.08.**
20.00 Uhr
Andacht
Inselepastor Friedemann Schmidt
Kantorin Verena Zahn, Birenbach
- 07.08.**
10.00 Uhr
8. Sonntag nach Trinitatis
Gottesdienst mit Abendmahl, Pastor Eugen Eckert,
Frankfurt,
Kantorin Verena Zahn, Birenbach
- 09.08.**
21.30 Uhr
Andacht
Pastor Eugen Eckert, Frankfurt
Kantorin Verena Zahn, Birenbach
- 11.08.**
20.00 Uhr
Andacht
Inselepastor Friedemann Schmidt
Kantorin Verena Zahn, Birenbach
- 14.08.**
11.00 Uhr
9. Sonntag nach Trinitatis
Ök. Gottesdienst zum Stiftungsfest,
Inselepastor Friedemann Schmidt,
Kantorin Verena Zahn, Birenbach
- 16.08.**
21.30 Uhr
Andacht
Pastor Dr. Friedrich Brandi, Hamburg
Kantorin Verena Zahn, Birenbach
- 18.08.**
20.00 Uhr
Andacht
Inselepastor Friedemann Schmidt
Kantorin Verena Zahn, Birenbach
- 21.08.**
10.00 Uhr
10. Sonntag nach Trinitatis (Israelsonntag)
Gottesdienst Pastor Dr. Friedrich Brandi, Hamburg
Kantorin Verena Zahn, Birenbach

GOTTESDIENSTE JUNI BIS AUGUST 2022

- 23.08.**
21.30 Uhr
Andacht
Pastor Dr. Friedrich Brandi, Hamburg
Kantor Michael Schäfer, Aschaffenburg
- 25.08.**
20.00 Uhr
Andacht
Inselepastor Friedemann Schmidt
Kantor Michael Schäfer, Aschaffenburg
- 28.08.**
10.00 Uhr
11. Sonntag nach Trinitatis
Gottesdienst Pastor Dr. Friedrich Brandi, Hamburg
Kantor Michael Schäfer, Aschaffenburg
- 30.08.**
21.30 Uhr
Andacht
Inselepastor Friedemann Schmidt
Kantor Michael Schäfer, Aschaffenburg

Foto: Pixabay

Besondere Gottesdienste

Do 26.5. Christi Himmelfahrt, 10 Uhr

Ök. Wortgottesdienst im Kirchenwäldchen (Kirchenwäldchen Adresse: Kreuzung Slurpad - Bi D`Utkiek) mit Pastorin Katharina Henke und Pastor Karl- Hermann Büsch. Es spielt der Posaunenchor.

14. 8. um 11 Uhr Neue Inselkirche**„Der Himmel geht über allen auf“**

Ökum. Gottesdienst zum Stiftungsfest
Anschließend: Musik mit dem Posaunenchor,
Danach „Elfürchen“ mit Bier und Würstchen, Kaffee und Kuchen,
Um 17 Uhr: Musikalischer Abschluss mit Abendsegen.



VERWANDLUNG IST MÖGLICH

Pastor Stephan Birkholz-Hölter (Vakanzvertreter von Januar bis Mai)

Wenn man einen Baum nicht fällt, aber doch von mehreren Seiten anhackt, kann er daran sterben. Warum? Sein Lebenssaft (biologisch laienhaft ausgedrückt) fließt dicht unter der Rinde, also relativ weit außen am Stamm. Wird diese Schicht hinreichend stark beschädigt, verliert der Baum seine Lebensenergie, obwohl er statisch noch völlig stabil ist und weiter stehen bleiben könnte. Er wird morsch und faul, verliert sein Laub und verfällt.

So auch der Mensch: Wird er äußerlich zu stark beschädigt, stirbt auch sein Inneres, obwohl es selbst nicht angetastet wurde. Alle Vitalfunktionen können intakt sein, so dass wir eigentlich geradestehen müssten wie eine Eiche; aber wenn die Beschädigungen von außen zu stark werden, wird der Lebenssaft zur Mangelware. Wir geraten ins Wanken, verfallen innen wie außen, und irgendwann stürzen wir.

Praktisch kann das so aussehen, dass unsere äußere Hülle, unser Schutzpanzer, durch Mobbing und Ausgrenzung immer wieder von verschiedenen Seiten attackiert wird. Oder man beraubt einen Menschen seiner Identität, indem man ihn von allem fernhält, was ihm wichtig ist und womit er sich identifiziert: man nimmt ihm seine Heimat, seine Lebensaufgabe, seine große Liebe o.ä. Oder es sind schwere Schicksalsschläge, die uns aus der Bahn werfen. Dann geht es uns wie dem besagten Baum.

Anders als bei anderen Bäumen, fließt der Lebenssaft der Palme nicht nur in einer äußeren Schicht dicht unter der Rinde, sondern gleichmäßig im ganzen Stamm. Und so fließt er auch weiter, wenn die äußeren Schichten stark demoliert sind. Eine Palme muss man schon ganz fällen, um sie zu töten. Schäden am Äußeren sind und bleiben Schäden, aber sie führen nicht zum Absterben des ganzen Baumes.

Im Glauben, im Vertrauen auf Jesus Christus, wird der Mensch zum Glied am Leib Christi und erhält von ihm her eine Lebenskraft, die innen und außen, oben und unten, vorne und hinten, links und rechts, gleichmäßig fließt. Äußere Beeinträchtigungen durch Schicksalsschläge oder die Bosheit anderer verursachen dann immer noch Schäden, aber sie bringen die Statik im Inneren nicht mehr zu Fall.

Und noch einen wichtigen Unterschied zwischen Menschen und Bäumen gibt es: Wir haben einen freien Willen. Wir können Gott um diese Verwandlung bitten oder es lassen. Und wenn er sie vollziehen will, können wir es geschehen lassen oder ablehnen. Wie gut meint er es doch da offenbar mit uns!

Mit diesen Gedanken möchte ich mich am Ende der kurzen Vakanzzeit von Ihnen verabschieden und wünsche der Gemeinde auf Spiekeroog eine gesegnete Zeit mit viel Lebenssaft, der von Gott kommt und in ihren Gliedern fließt.

Pfarramt

Pastor
Friedemann Schmidt
Tranpad 15
26474 Spiekeroog
04976 257

Kirchenvorstand

Elke Köhler, Vorsitzende
Kaapdünenweg 3
26474 Spiekeroog
0174-7845276
od. 04976-558

Pfarrbüro

Tranpad 15
26474 Spiekeroog
Tel.: 04976 257
kg.spiekeroog@evlka.de
**nur nach telefonischer
Absprache geöffnet**

Superintendentin

Eva Hadem
Tel: 04971 919711
E-Mail: SUPHarlinger-
land@evlka.de

Inselkirche Spiekeroog



Friedhof

Werner Deepen-Köhler
Tel: 04976 - 558

Telefonseelsorge

Tel: 0800 - 1110111

Kirchenamt Aurich

Tel: 04941 - 92930

Impressum

Gemeindebrief der ev.-luth. Kirchengemeinde Spiekeroog
Tranpad 15, 26474 Spiekeroog, E-Mail: kg.spiekeroog@evlka.de
Internet: <https://inselkirchespiekeroog.wir-e.de> (siehe QR-Code)



Herausgeber: Der Kirchenvorstand
Vi.S.d.P: Pastor Arend de Vries, eMail: Arend.deVries@evlka.de
Redaktion: Arend de Vries, Elke Köhler
Wenn nicht anders vermerkt, sind alle Berichte und Fotos von Arend de Vries
Layout: Karin Ziebolz, Bildbearbeitung u. Druckvorbereitung: R. Ziebolz
E-Mail: inselkirche@mail.de / Auflage: 1.000
Ausgabe: Jg. 22.22.0608.12aR
Konto der Kirchengemeinde: IBAN: DE45 2855 0000 0000 0033 35
Konto der Spiekerooger Kirchenstiftung: IBAN DE37 2829 1551 0022 2666 00
Wir danken Ihnen für Ihre Spende, sie hilft unserer Gemeinde weiter!



Aufbrechen und Loslassen

**Ich habe endlich Ferien.
Alle Last der Schule
und alle Verpflichtungen des Betriebes
kann ich jetzt hinter mir lassen.
Vor mir liegt eine Welt
die mich einlädt, sie einzuatmen.
Vor mir liegt ein Stück des Paradieses.
Ich habe Zeit, zu mir zu finden
und ein wenig die Ewigkeit zu kosten.
Gott, ich danke dir dafür.
Gib mir den Mut,
nicht vor mir selbst zu fliehen.
Laß mich hineinlauschen in deine Schöpfung
und ihre Geheimnisse.
Lass mich sehend werden
für die Spuren deiner Schönheit um uns.
Und schenk mir vor allem den Mut,
wie ein Kind zu sein,
das spielend sich selbst loslassen kann.**

Klemens Ullmann